

Hieronymus Lotter – der wahre Baulöwe

Susan Hastings erzählt die Lebensgeschichte des für Sachsen bedeutenden Baumeisters und Bürgermeisters

Leipzig. Die Bezeichnung Baulöwe ist in der Leipziger Region gemeinhin mit dem Namen von Jürgen Schneider verknüpft. Jenem Immobilien-Unternehmer also, der Anfang der 1990er mit gepumpten Millionen historische Bauten einer aufwendigen Sanierung zuführen wollte. Die Autorin Susan Hastings hebt nun einen echten Baulöwen ins gebührende Licht: Hieronymus Lotter. (Buchpremiere heute, 19 Uhr im Rittergutsschloss Taucha). Dieser streifte bereits vor gut 450 Jahren durch die Leipziger Gassen – und ihm hat Sachsen, allen voran die Messestadt, einiges an Bauwerken zu verdanken, unter anderem die Pleißenburg, das Alte Rathaus, die Moritzbastei und die Alte Waage in Leipzig sowie die Augustusburg und das Renaissance-Rathaus in Pegau.

Nach Jahren des Aufstiegs – in denen es der Tuchmachersohn aus Nürnberg an der Pleiße nicht nur zu einem gefragten Baumeister, sondern auch zum langjährigen Bürgermeister gebracht hatte – war es die Augustusburg, die den Fall von Lotter einleitete. Vom stets klammen Kurfürsten zunächst gehegt, zum ersten Mann in der

Stadt gemacht und in der Leipziger Katharinenstraße oft besucht worden, trieb das geplante Siegesdenkmal, das an den Triumph über den kaiserlichen

Widersacher Wilhelm von Grumbach von 1567 erinnern sollte, den armen Lotter in den Ruin. Sage und schreibe 15 000 Gulden musste der Leipziger

Baumeister dem Kurfürsten vorschleiben, der für den berauschten Umbau auf dem Schellenberg ganze 25 000 Gulden genehmigt hatte.



Der Bau von Schloss Augustusburg trieb Hieronymus Lotter in den Ruin.

Foto: dpa

Geld, das damals einem Vermögen entsprach, und das Lotter niemals wieder sehen sollte. Der Baumeister saß in Leipzig auf einem Berg von Rechnungen, letztlich entschloss er sich sogar, an die von ihm verehrte Kurfürstin Anna zu schreiben: „Ich flehe und bitte ... die Arbeit und Bestellung gerät durcheinander.“ Gebracht hat es nichts: Im hohen Alter musste sich der ehemals angesehene Bürgermeister ins Erzgebirge zurückziehen. Hoch verschuldet belieh er ein Bergwerk seiner Familie, um leben zu können – und verlor auch dieses an den Pfandleiher.

Die Geschichte um die Augustusburg ist die wohl einschneidendste und tragischste in Lotters Leben, doch bei weitem nicht die einzige, die Susan Hastings zu erzählen hat. Sie berichtet von der Übersiedlung der Patrizierfamilie im Jahre 1509 von Nürnberg ins Sachsenland, dem Lockruf des Silberbergbaus folgend; vom neuen Ansehen in Leipzig wie auch von ungeliebten Nachbarn (wie es der Begründer von „Auerbachs Hof“ beispielsweise für Lotter gewesen ist). Dabei hat Susan Hastings einen großen Vorteil: Dem

Leser kommt zugute, dass die Autorin, eigentlich Geologin, seit Jahren emsig schreibt – historische und Liebesromane, genauso wie mit reichlich Anekdoten gefütterte Tatsachenberichte. Nun also über Lotter, den zwar bekannten, doch irgendwie verschütt gegangenen Baumeister und Bürgermeister, dessen Lebensgeschichte sie geschickt mit einer Lektion in sächsischer Geschichte verbindet.

„Mit dem Bändchen ist ein Werk entstanden, das nicht speziell Experten anspricht, sondern einen breiten Leserkreis“, lobt Ulrich Becker, Vorsitzender der Lotter-Gesellschaft Leipzig, im Vorwort. Und genau darum geht es: Schließlich ist Hieronymus Lotter der wahre Baulöwe gewesen.

Andreas Debski



Susan Hastings:
Hieronymus Lotter.
Der Baulöwe von
Sachsen.
Tauchaer Verlag;
80 Seiten,
15 Abbildungen,
9,95 Euro